

## Tritt ein in den Dom: Electra feiert 40. Geburtstag



Jung und dynamisch waren die Männer von Electra vor 40 Jahren. Die Dynamik ist geblieben. Eckard Lipske (l.) und Bernd Aust begeisterten am Mittwoch beim Jubiläumskonzert ihr Dresdner Publikum mit Hits wie „Sixtinische Madonna“ und „Tritt ein in den Dom“.

Fotos: Steffen Unger, Hauke  
— Kultur



## Das kommt, weil deine Seele brennt

Die Dresdner Rockband Electra beschert ihrer Stadt ein fulminantes Jubiläumskonzert mit Ohrwurm-Klassikern.

Von Tom Vöröts  
SZ.KULTUR@DD-V.DE

Vier Jahrzehnte – das ist für jüngere Menschen ebenso wenig vorstellbar wie die Tatsache, in einem Konzertsaal zu sitzen, der ebenso lange existiert wie die Band, die dort auftritt. Der Dresdner Kulturpalast ist an diesem Mittwochabend schon lange ausverkauft.

Das Alter sieht man der Dresdner Rocklegende Electra zum 40-jährigen Jubiläum zwar an – zu hören und zu spüren bekommt man aber Zeitloses aus der Hit-Schublade. Ihren Hang zur Klassik reichert die Band um den Flötisten und Saxofo-

nisten Bernd Aust mit der Neuen Eibland Philharmonie und einem 100 Mann starken Chor aus Hoyerswerda an.

Bereits zu Beginn tobt der Saal, als Aust auf der Bühne seine Querflöte zückt und dem Publikum seine gesamte Puste widmet. „Ich bin überwältigt“, sagt er kurz darauf. „Wer hätte gedacht, dass so viele Leute eine Seniorenkapelle erleben möchten.“ Die Besetzung ist fast wie in alten Zeiten: Neben Aust ist die dreifache Sängerrige Peter Ludwig, Stephan Trepte und Gisbert Koreng dabei. Wolfgang Riedel zupft den Bass, Andreas Leuschner drückt die Tasten, Eckehard Lipske spielt Gitarre und der vergleichsweise junge Schlagzeuger Falk Möckel gibt den Takt an.

Nur ihre bekanntesten Songperlen haben sich Electra zum Ehrenfest herausgepickt: „Einmal ich, einmal du, einmal er“ oder „Vier Milliarden“, das sie Anfang der 1980er-

Jahre für die DDR-Sendung „Rock für den Frieden“ aufnahmen. „Jetzt sind wir schon sechs Milliarden Menschen. Wir werden immer mehr, aber klüger werden wir nicht“, sagt Aust, der das Publikum den ganzen Abend mit aufschlussreichen Fakten aus der Bandgeschichte versorgt.

### Zurück zu den Wurzeln

Vor der Pause der erste Höhepunkt: Die von Electra-Anhängern lang erwartete „Sixtinische Madonna“ erklingt mitsamt Orchester, Chor und dem klassischen Tenor Jens Uwe Müllner am Mikrophon. Der immense Aufwand hat sich gelohnt, die Leute stehen und klatschen. Electra in die Pause.

Zurück zu den Wurzeln ging's danach mit einigen originalgetreu gespielten Klassikern. Querflöten-Magier Aust mimt Ian Anderson von der amerikanischen Progressive Rockband Jethro Tull. Und beim

Welthit „Still Got The Blues“ funkeln die Augen von Profi- wie Hobby-Gitarristen beim Anblick des gestandenen Gitarrenvirtuosens Eckehard Lipske.

„Ich freue mich, endlich wieder in meiner Heimatstadt Dresden zu sein“, sagt der angegraute, aber gesanglich topfite Electra-Barde Stefan Trepte. Auch der Sänger der Anfangszeit, der inzwischen 68-jährige Peter Ludwig, klingt mit seiner glasklaren Tenorstimme noch immer wie ein jugendlicher Hüpfert. „Das kommt, weil deine Seele brennt“, singt er und berührt nicht nur Electra-Fans.

Schade nur, dass keine neueren Electra-Lieder ins Programm gefunden haben. DDR-Hits wie „Tritt ein in den Dom“ sind eben oft eingeforderte Unikate. Alle drei Sänger geben noch einmal alles, bevor auch die jüngere Electra-Generation mit „Nie Zuvor“ in Ohrwurm-Erinnerungen schwelgen darf.